

Trotzdem sank der Kurs ihrer Pfandbriefe 1812 bis auf 33%. Sie war deshalb gezwungen, ihre Beleihungstätigkeit einzuschränken — eine Maßregel, die in jener Zeit, da zum Reetablissement viel Kredit benötigt wurde, besonders verhängnisvoll war¹⁾.

War die Bodenrente auf das Stärkste entwertet, so war die Arbeitskraft im Gegenteil teurer geworden. Aus dem engeren Ostpreußen (ohne Lithauen) hören wir, daß die Zahl der Bewohner in den Jahren 1805—9 von 555110 auf 458618 gesunken sei; dieser Menschenverlust habe eine Steigerung des Lohnes verursacht, die fast das Zweifache des vor 1806 üblichen Satzes betrage²⁾.

Alle diese tiefgreifenden Folgen des Krieges sind nicht zu berechnen. Daher ist es ein vergleichliches Bemühen, den gesamten Schaden in Geldwert ausdrücken zu wollen. Zuverlässige Zahlen lassen sich auf Grund amtlicher Berichte am ehesten noch gewinnen für die unmittelbaren Kriegsschäden. Darunter sind vor allem zu verstehen: die unbezahlten Naturalleistungen, die Kontributionen und die durch Raub und Beschädigung entstandenen Verluste an Saat, Vieh und sonstigem Wirtschaftskapital. Der Bestand an Pferden z. B. hatte sich um 22%, der Bestand an Nutzvieh um 27% verringert³⁾. Insgesamt wurden die unmittelbaren Kriegsschäden für die Jahre 1806/7 in Ostpreußen auf ca. 65, in Lithauen auf ca. 13, in Westpreußen (ohne Danzig und das Culmer Land) auf 34, zusammen also etwa auf 110 Millionen Taler veranschlagt⁴⁾.

¹⁾ Mauer, Kreditwesen S. 32.

²⁾ Gebrängte aktenmäßige Darstellung des Zustandes der Provinz Ostpreußen in den Jahren 1807—15. Geschrieben 1816. Unvollständig abgedruckt in „Beiträge zur Kunde Preußens“ Bd. 1 (1818) S. 273—287. Vollständig: Geh. St. A. Rep. 89 B. IV 44 1 ½.

³⁾ Radefeldt, Darstellung der Leistungen, Lieferungen und Verluste aller Art der zu dem Gouvernement zwischen der Weichsel und der russischen Grenze gehörigen Provinzen in den Kriegsjahren 1807, 1812 u. 1813. Beiträge zur Kunde Preußens Bd. 1 (1818) S. 33—40. Bezzenberger S. 126.

⁴⁾ Die besonnenste Untersuchung über diese Berechnungen ist immer noch die von Bismarck veranlaßte Arbeit M. Töppen's, Nachweisung der Kriegslasten und Kriegsschäden Preußens von 1806—13. (Ostpreußische Monatschrift Bd. 8 (1871) S. 46—58). Seine Berechnung leidet aber daran, daß er die von Radefeldt ausdrücklich nur für das östlich der Weichsel gelegene Preußen angegebene Summe auf ganz Ost- und Westpreußen bezieht. Den aus den Jahren 1806/7 stammenden Kriegsschaden des engeren Ostpreußen berechnete Alexander zu Dohna in einem Schreiben v. 15. Juni 1814 auf 65 659 391 Th. (Vgl. Töppen S. 46). Diese Zahl ist auch weiterhin maßgebend; z. B. erscheint sie in einem Bericht des Oberpräsidenten Auerswald an Hardenberg v. 29. April 1816. Geh. St. A. 74 J. XX 8 vol. I. Den Kriegsschaden Lithauens berechnete Schön auf 12 809 486 Th. (Generaltabelle v. 12. Februar 1811. Bezzenberger S. 86f.). Für Westpreußen, ohne Danzig und das Culmer Land, ermittelte die Regierung zu Marienwerder den Wert von 34 755 863 (Nachweisung v. 21. April